



Marco Hüttenmoser
Sabine Kleiner

EIN LEBEN IM DIENST DER KINDER
MARIE MEIERHOFER
1909 - 1998

Bericht zur
BUCHVERNISSAGE
Marie Meierhofer-Institut für das Kind,
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Dienstag 26. Mai 2009



*Die Teilnehmer am Podium (von links nach rechts):
Sabine Kleiner, Historikerin (Autorin), Dr. med. Remo Largo (Kinderarzt und Mitglied des Patronatskomitees der Stiftung Archiv Marie Meierhofer; Dr. Marco Hüttenmoser (Projektleiter, Autor); Andrea Voellmin (lic. phil., Leiterin Staatsarchiv Katon Aargau); Dr. Bruno Meier (Verlagsleiter, Hier + Jetzt, Baden)*

Am 26. Mai fand am Marie Meierhofer-Institut für das Kind die Vernissage der Bildmonografie zum Leben Werk von Marie Meierhofer statt, die anlässlich des 100. Geburtstages von Dr. med. und Dr. phil. h.c. Marie Meierhofer im Verlag Hier + Jetzt in Baden erschienen ist. Träger des Projekts und weiterer Aktivitäten ist die Stiftung Archiv Marie Meierhofer, die im Jahr 2002 von Marco Hüttenmoser ins Leben gerufen wurde und die im aargauischen Muri domiziliert ist.

Zur Buchvernissage der Bericht auf der folgenden Seite.

weitere Auskünfte:
info@kindundumwelt.ch
Tel. 056'6643742

Jeremy Hellman konnte im Namen des Institutes ein interessiertes Publikum und begrüssen. Verschiedene Fachpersonen beleuchteten in der Folge das neue Buch und die grosse Bedeutung von Marie Meierhofer.



Der Verleger Bruno Meier (im Bild mit Andrea Voellmin) aus Baden hob hervor, dass sich das Buch insbesondere dadurch auszeichne und von ähnlichen Projekten abhebe, als es stark auf autobiografischen Notizen ausbaue. Zugleich sei es dank eines äusserst reichhaltigem Bildmaterial gelungen, Leben und Werk sehr eng und sehr anschaulich miteinander zu verknüpfen.

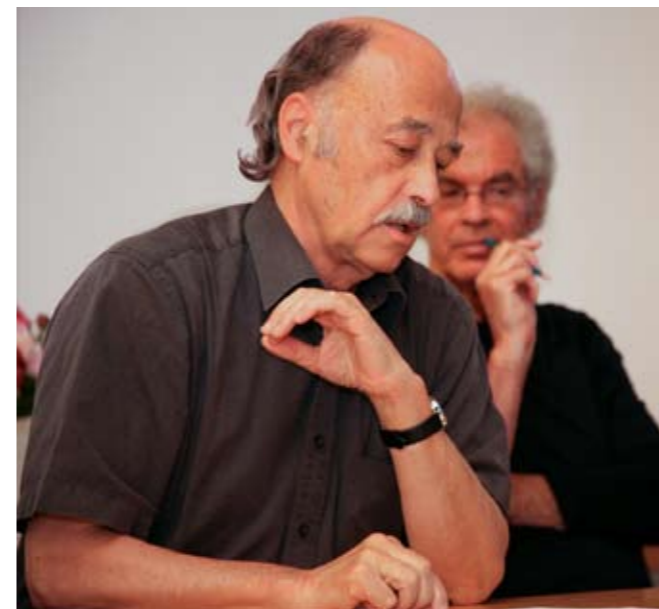


Die Leiterin des Staatsarchivs Aargau Andrea Voellmin ist stolz darauf, dass sie über einen derart reiches und vielfältiges Archiv verfügen kann. Es sei nicht selbstverständlich, dass das Material im Kanton Aargau archiviert werde. Da der Kanton aber bereits über ein Archiv zur Broncewarenfabrik Turgi verfüge, deren Gründer der Vater von Marie Meierhofer war, mache dies durchaus Sinn. Es sei auch eines von wenigen Archiven zum Leben einer Frau, über das nun das Staatsarchiv verfüge.



Die Koautorin des Buches Sabine Kleiner illustrierte den Reichtum des Archivs anhand verschiedener Beispiele. So kann man anhand zahlreicher Tondokumente Marie Meierhofer zuhören, wie sie selbst ihr Leben und Werk beschreibt. Besonders wichtig ist für Kleiner wie für Voellmin, dass es sich um das Archiv einer Frau handelt. Dieses bilde ein wichtiges Dokument zur Geschichte der Frau und ihrer Rolle in unserer Gesellschaft.

Marco Hüttenmoser, Geschäftsführer der Stiftung und Autor, beschränkte seine Bemerkungen auf die Bilddokumente. Rückblickend müsse man festhalten, dass der grosse Bekanntheitsgrad von Marie Meierhofer und die vielfältigen Auswirkungen ihres Schaffens zu einem wesentlichen Teil auf Fotografien und Filme zurückzuführen sei. Ihre Fotografien und Filme über die Missstände in Säuglingsheimen in der Stadt Zürich in den 50er Jahren hätten damals grösstes Aufsehen erregt und die öffentliche Vorführung der Filme seien vom Stadtrat verboten worden. Die enge Verknüpfung von Leben, Arbeit und Bilder hätten ihre Wurzeln in der Familie Meierhofer. Der Vater von Marie Meierhofer sei bereits um 1900 ein leidenschaftlicher Fotograf gewesen. Er habe mit eindrucksvollen Bildern – was wohl einmalig ist in der schweizerischen Geschichte der Fotografie – die grossen Eheprobleme, denen er gefühlsmässig und verbal nicht gewachsen war, in Fotografien inszeniert. Das Buch sei, so Hüttenmoser, insofern nicht nur eine eindrucksvolle Bildmonografie, sondern zeige zugleich ein Stück unbekannte Sozialgeschichte der Fotografie auf.



Remo Largo, Mitglied des Patronatskomitees der Stiftung und Gast bei der Buchvernissage, betonte zunächst, dass er Marie Meierhofer persönlich kaum gekannt habe. Ihre Ansichten, insbesondere die grosse Bedeutung, die sie der guten Beziehung der Kinder zu ihren Eltern, zu andern Erwachsenen und zu Kindern zugemessen habe, seien nach wie vor hoch aktuell. Marie Meierhofer sei ihrer Zeit weit voraus gewesen und habe auch deshalb überall angeeckt. Dies habe sie aber keineswegs vor ihren unentwegten Einsatz für die Kinder zurückgeschreckt, sondern der Widerstand habe sie ihrem unermüdlischen Einsatz für Kinder gestärkt.

Mit einem Ausblick auf weitere Aktivitäten der Stiftung beschloss Marco Hüttenmoser die Gesprächsrunde. Marie Meierhofer sei eine öffentliche Person gewesen. Sie habe sich öffentlich für Kinder eingesetzt und sei auch öffentlich heftig angegriffen worden. Dies habe die Stiftung in ihrem Entschluss gestärkt, den 100. Geburtstag von Marie Meierhofer nicht nur mit einem Buch, sondern zugleich mit einer Ausstellung im öffentlichen Raum zu feiern. Diese werde am 18. Juni in Zürich am Limmatquai um 16 Uhr von Corine Mauch, Stadtpräsidentin, eröffnet.



Fotos: Bernhard Kägi, Muri

Die Ausstellung trage den Titel „Den Kindern ein Haus bauen“. Im Innern des „Hauses“ würden die wichtigsten Stationen des Lebens und die wichtigsten Verdienste von Marie Meierhofer dargestellt. Das Äussere des „Hauses“ stehe unter dem Motto „Baustelle Kind“. Marie Meierhofer habe ihr Leben lang an einem tragfähigen Fundament für eine kinderfreundliche Lebenswelt gebaut. Darin sei die Aufforderung enthalten, heute auf diesem Fundament weiterzubauen. Die Stiftung habe deshalb zahlreiche Organisationen, die sich heute für kleine Kinder einsetzen, aufgefordert, ihre Wünsche und Forderungen für eine kinderfreundliche Welt zu formulieren. Als äusseres Zeichen und Aufforderung zu Handeln setzte sich der Projektleiter Marco Hüttenmoser einen Bauhelm mit dem Signet „Baustelle Kind“ auf.

Muri, den 28. Mai 2009